

2014 – Umami

Referat von Dr. Walter Steinmann, Direktor BFE, am Neujahrsapéro vom 9. Januar 2014

Geschätzte Excellenzen

Werte Vertreterinnen und Vertreter der Parlamente und Kantone

Liebe Preisträgerinnen und Jurymitglieder

Werte Vertreter von energieorientierten Zweigen der Wirtschaft, Politik und Wissenschaft

Liebe Freunde

Herzlich willkommen zum BFE-Neujahrsapéro 2014 und zur achten Verleihung unseres Watt d'Or. Im Namen der Geschäftsleitung sowie aller Mitarbeitenden des BFE wünsche ich Ihnen ein glückliches neues Jahr. Möge es für Sie - wie für uns - ein Jahr im Zeichen von Umami werden, in dem wir nicht nur uns bekannte Geschmäcker sondern auch neue Kreationen testen, um wohlschmeckende und herzhaft Entdeckungen zu machen.

Vor Jahresfrist hatten wir den Neujahrsanlass unter das Motto des „energiepolitischen Paso doble“ gestellt, den der Solothurner Künstler Thomas Woodtli bereits auf der Einladungskarte bestens vorgeführt hat. Wir hatten damals der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass sich Politik und Wirtschaft nähern und auf gemeinsame Schritte in der Energiepolitik einigen, üben, repetieren und dann den Paso doble perfekt hinlegen können. Ist dies eingetreten?

Was haben wir denn 2013 erreicht?

Ein erste Anwendung dieses neuen energiepolitischen Tanzschrittes war die Parlamentarische Initiative 12.400, welche ab Januar 2013 durch das Parlament bearbeitet und als Expressvorlage bereits im Jahr 2014 erste wichtige Teile der Energiestrategie 2050 umsetzt. Ein Kompromiss von Wirtschaft und Politik: Die Erhöhung der Einspeisevergütung KEV ist gekoppelt mit einer Entlastung der stromintensiven Unternehmen, die aber im Gegenzug in Energieeffizienz investieren müssen. Für kleinere Photovoltaikanlagen werden nur noch Investitionsbeiträge ausgerichtet und der Eigenverbrauch des selbst produzierten Stroms soll generell verstärkt werden. Diese Änderungen zeigen das künftige musikalische Grundmuster unserer Energiepolitik auf: Mehr Markt, raschere Einpreisung von technologischem Fortschritt bei den Tarifen, ambitionöse Vorgaben für die Energieeffizienz.

Im Zentrum unserer Arbeiten stand 2013 die Energiestrategie 2050, zu der wir bis zum Ende der Vernehmlassung rund 460 Stellungnahmen mit mehr als 4500 Seiten Text erhalten hatten. Diese mussten gesichtet, abgewogen und in der Folge Teile der Strategie neu designt werden. Obwohl auch verwaltungsintern noch diverse Abklärungen und Runden zu absolvieren galt, gelang es uns die Vorlage vor der Herbstsession dem Bundesrat vorzulegen und dem Parlament zu überweisen. Das Paket nimmt die in der Vernehmlassung insbesondere von der Wirtschaft geforderten neuen Elemente auf: Auktionen statt grenzenlose staatliche Zuschüsse, schrittweiser Zubau der erneuerbaren Energien, Plafonierung der Mittel, Ablösung durch eine zweite, mehr lenkungsorientierte Etappe. Die UREK als zuständige Kommission des Nationalrates hat nach umfassenden Hearings bereits beschlossen, auf die Vorlage einzutreten und wird in wenigen Tagen mit der Detailberatung beginnen.

In diesem Umfeld wurden von uns auch drei Volksinitiativen zu Energiethemen bearbeitet: Die Cleantech-Initiative wurde dank des indirekten Gegenvorschlags der Parlamentarischen Initiative 12.400 zurückgezogen. Das erste Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 versteht sich als indirekter Gegenvorschlag zur Atom-Ausstieginitiative der Grünen. Die Stromeffizienzinitiative dürfte die jetzt angelaufenen parlamentarischen Beratungen zum Effizienzkapitel der Energiestrategie 2050 ebenfalls beeinflussen, weil Ziele und vorgesehene Instrumente der Initiative und des bundesrätlichen Paktes ähnlich sind.

Der Umbau des Energiesystems bedarf neben der Förderung der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz auch klarer Regeln für den allenfalls nötigen Zubau konventioneller Kraftwerkskapazitäten sowie der Anpassung der Energienetze. Wir haben im Jahre 2013 eine Konsultation zur künftigen Ausgestaltung der Energienetze durchgeführt, welche uns erlauben wird, im Jahre 2014 eine abgerundete Vorlage in die Vernehmlassung zu bringen.

Erfreulich ist, dass das Parlament im Frühjahr 2013 zusätzlich 200 Mio Fr. für die Energieforschung gesprochen hat. Bereits wurden 6 neue Kompetenzzentren für Schwerpunktthemen wie Netze, Speicherung, erneuerbare Energien, aber auch ökonomisch und sozialwissenschaftlich relevante Fragestellungen bezeichnet. Auch in der Aus- und Weiterbildung tut sich vieles: Im März hatten beispielsweise die Ingenieurverbände zusammen mit der ETH Zürich vorgeschlagen, einen neuen Masterstudiengang „Integrated Building Systems“ anzubieten. Zum Jahresende stand dieses Konzept und im Herbst 2014 werden die ersten Master-Studenten ihr Studium starten.

Unsere Energiepolitik wird immer europäischer und internationaler: Stichworte sind die erfolgreiche Begleitung des Auswahlprozesses zwischen den europäischen Gaspipelines Nabucco und TAP, die intensivere Kooperation mit unseren Nachbarstaaten zu Pumpspeicherung, Netzausbau, Entsorgung oder Geothermie, das Mitwirken der Schweiz bei der strommarktorientierten Gruppe Central-West Europe CWE als Beobachter, die Regelung der Winterhilfe von Italien nach Süddeutschland sowie Delegationsreisen an den World Future Energy Summit WFES in Abu Dhabi und nach Singapur. Die vermehrte internationale Ausrichtung unseres Amtes wurde kurz vor Jahresende auch vom Bundesrat gewürdigt, indem er dem Chef unseres Bereiches Internationales, Jean-Christophe Füeg, den Titel eines Botschafters verliehen hat.

Neben diesen Haupttraktanden haben wir eine Vielzahl weiterer Geschäfte behandelt: 38 Fragen aus dem Parlament beantwortet, 79 Vorstösse bearbeitet, 321 Bürgerbriefe redigiert und 75 Medienmitteilungen publiziert.

Das BFE hat im vergangenen Jahr eine enorme Menge an Arbeit zu bewältigen. Ich bin froh, dass wir die Zahl der Mitarbeitenden erhöhen und dank einer neuen Organisation, dem BFE 2.0, unsere Effizienz und Effektivität nochmals verbessern konnten. Immer mehr müssen Themen bereichsübergreifend bearbeitet werden, es braucht Beiträge der Ingenieure, der ÖkonomInnen sowie der Juristen und am Schluss noch erstklassige KommunikationsspezialistInnen.

Fazit: Wir haben im Jahre 2013 viel erreicht, wir haben aber auch 2014 noch viel zu tun. Ich danke allen Mitarbeitenden des BFE für ihr grosses Engagement und die ausserordentlichen Leistungen. Ein grosses Dankeschön geht auch an all unsere Partner in Wirtschaft und Politik, welche trotz teils kurzen Fristen ihr Wissen, ihre Standpunkte und ihre Erfahrungen eingebracht haben.

2014: welche neuen Geschmäcker erwarten uns?

Ich hoffe, dass Sie vom Bild des Solothurner Künstlers Jörg Mollet mit dem Titel „Mondgestein“ auf der Einladung zum heutigen Anlass ebenso angesprochen wurden wie ich: Die Figuren sind wild, die Farben verheissungsvoll und die Stimmung erwartungsfroh. Ähnlich geht es uns mit dem Jahr, das vor uns steht:

Das Grundrezept für die Energiestrategie 2050 liegt auf dem Tisch des Parlaments, eine erste Kostprobe haben wir mit der Parlamentarischen Initiative 12.400 bereits testen können. Da werden wohl noch einige Zusatzwünsche für spezielle Rezepturen und andere Gewürzmischungen kommen, aber dieser Geschmack dürfte sich wohl 2014 nicht mehr grundlegend verändern.

Eine völlig neue Geschmackswelt werden wir 2014 im Bereich Kernanlagen zu entdecken beginnen. Die Stilllegung des Kernkraftwerks Mühleberg muss intensiv vorbereitet werden, damit dieses bei Ausserbetriebnahme und Vorliegen aller Bewilligungen angegangen werden kann.

Wir stehen in der Schlussphase unserer Verhandlungen mit der EU zum Stromdossier. Die eigentlichen stromtechnischen Fragen sind nahe einer Lösung, doch sind vielfältige und komplexe Themen im Umfeld zu erörtern. Dazu zählen neben der Relevanz von Bestimmungen des Umwelt- und Wettbewerbsrechts sowie der staatlichen Beihilfen auch die institutionellen Fragen der Beziehungen Schweiz – EU, welche auch für den Strombereich konkretisiert werden müssen. Ob sich da Geschmacksharmonien ergeben, welche auch in Volksabstimmungen mehrheitstauglich sind?

Die EU hat Bestimmungen zur Transparenz im Strom- und Gashandel erlassen, welche teils bereits in Kraft sind und von Schweizer Unternehmen angewendet werden müssen. Wir sehen einen Handlungsbedarf für die Schweiz, damit insbesondere unser Regulator gleichlange Spiesse wie die Kollegen in anderen Ländern hat. Deshalb werden wir den Vorschlag für ein entsprechendes Bundesgesetz über die Integrität und Transparenz des Strom- und Gasgrosshandelsmarkts BITE im Frühjahr 2014 in die Vernehmlassung schicken. Ein nicht nur für die Gasbranche neuer Flavour.

Parallel wollen wir den schweizerischen Strommarkt stärker mit den umliegenden vermaschen und deshalb am Marketcoupling CWE teilnehmen. Dazu soll im Frühjahr eine schweizerische Strombörse in enger Zusammenarbeit mit der deutschen EEX sowie der französisch orientierten EPEX eröffnet werden – auch da dürften sich neue europäische Geschmacksrichtungen entwickeln.

Die erste Etappe der Marktöffnung hat sich in den letzten Monaten als eigentliche Erfolgsgeschichte entwickelt. Der Wettbewerb beginnt zu spielen. Im ersten Halbjahr 2014 wird wohl der Bundesrat die Vorlage für die vollständige Marktöffnung dem Parlament unterbreiten wollen. Parallel dazu werden einige kleinere Änderungen der Verordnung den Schutz der Kleinkonsumenten möglichst umfassend sicherstellen.

Weiter werden wir auch die Arbeiten zur Revision des Stromversorgungsgesetzes wieder aufnehmen und die Vernehmlassungsvorlage zur Strategie Stromnetze ausarbeiten.

Zusammen mit dem Finanzdepartement und dem Seco wollen wir 2014 in einem Projekt weiterkommen, das mich seit meinem Ökonomiestudium interessiert: Den Übergang zu einem Lenkungssystem, in welchem staatliche Anreize und Förderungen dank internalisierten Preisen weitgehend überflüssig werden sollen. Voraussichtlich Anfang 2015 soll die Vernehmlassungsvorlage vorliegen und dann Gelegenheit zu breiten Erörterungen über diesen Königsweg geben.

Bei Cleantech und EnergieSchweiz werden wir 2014 zulegen, nicht nur bei innovativen und marktnahen Pilot- und Demonstrationsanlagen oder bei pfiffigen Motivationskampagnen sondern auch bei der Weiterbildung sowie bei der internationalen Präsentation unserer Besten: So werden wir die spannendsten Gewinner des Watt d'Or der letzten Jahre in Boston im Umfeld von MIT und Harvard präsentieren.

Vielleicht erwarten einige von Ihnen, werte Anwesende, nun noch ein flammendes Votum für den Schutz und Erhalt unserer Stromwirtschaft. Wir sind der Ansicht, dass die aktuellen Probleme nicht nationale sondern europäische Ursachen haben. Entsprechend sollten auch Massnahmen wie strategische Reserven oder Kapazitätsmärkte nicht auf nationaler Ebene, sondern zusammen mit der EU und unseren Nachbarländern geprüft werden. Vermutlich werden nicht wenige der jetzt in Deutschland angedachten Optimierungen von Förderung und Marktdesign auch bei uns zu politischen Diskussionen führen. Wir können aber eine erste Entwarnung geben: Verschiedene der jetzt im Koalitionsvertrag vorgesehenen neuen Instrumente finden sich auch in unserer Energiestrategie 2050, denn der Wissens- und Erfahrungsaustausch mit Berlin, Stuttgart und München spielt.

Erfreut sind wir , dass immer mehr – auch grössere – Stromunternehmen neue Businessmodelle entwickeln, welche den fundamentalen Veränderungen Rechnung tragen und sich auch auf neue Bereiche wie Energieeffizienz, Services und Energiemanagement ausrichten.

2014 wird viel Arbeit für Bundesrat, Parlament, UVEK und uns bringen. Ich freue mich, wenn wir gemeinsam mit der Wirtschaft und der Wissenschaft die Chancen der Änderungen sehen, Abschied nehmen von nicht mehr Zeitgemäsem und uns auf die Hauptaufgabe konzentrieren: Die nachhaltige Versorgungssicherheit im Energiesektor zu akzeptablen Preisen und Kosten. Wir freuen uns auf die gemeinsamen Erfahrungen sowie den Austausch. Wir wünschen Ihnen Glück und Erfolg bei ihren Projekten – lassen sie uns gemeinsam 2014 die neuen Geschmacksrichtungen testen und dann herzlich geniessen.

Wir freuen uns, Sie am 8. Januar 2015 wieder hier begrüßen zu dürfen.